



SWR2 Leben

Weil sie zugeschlagen hat

Weibliche Gewalt in Partnerschaften (2)

Von Eckhard Rahlenbeck

Sendung: Donnerstag, 24. Oktober 2019, 15.05 Uhr

Redaktion: Rudolf Linßen

Regie: Eckhard Rahlenbeck

Produktion: SWR 2019

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

WEIL SIE ZUGESCHLAGEN HAT

Cut 1 Klaus:

Meine Frau und ich, das war eigentlich alles ganz glücklich. Und dann zwischen dem ersten und zweiten Kind da waren immer wieder Aussetzer, immer wieder nächtliche Gewaltaktionen, aber irgendwie durch die Verliebtheit hat man verziehen und hat immer wieder gedacht, es wird wieder ruhig. Sie wird sich irgendwann wieder fangen. Es wird wieder gut werden.

Sprecher:

Ja, es gibt sie wirklich – Männer, die es jahrelang aushalten, von ihren Lebensgefährtinnen malträtiert zu werden. Klaus war so einer, die wir in dieser Sendung nicht mit richtigem Namen nennen. Mit ihm sitze ich am Küchentisch, als er mir seine Leidensgeschichte erzählt.

Cut 2 Klaus:

Sie war wahnsinnig eifersüchtig. Sie hat mich mit dem Handy, SMS - damals war ja noch SMS, hat sie mich quasi ständig nachverfolgt, wenn ich geschäftlich unterwegs, hat sie immer Misstrauen gehabt, hat immer gemeint, ich würde fremdgehen. Sie hat mir hinterher telefoniert. Ich sollte dann Fotos machen von Dienstreisen, ihr per Smartphone schicken vom Zeitpunkt, ob ich wirklich in einer Gesellschaft mit Freunden bin oder ob ich nicht mit irgendeiner fremden Frau mich irgendwo getroffen habe. Ja und danach hat sie Verdacht gehabt, dass ich was gemacht hätte mit einer anderen Frau. Und dann hat sie, ja ist sie meistens sehr, sehr gewalttätig geworden.

Sprecher:

Äußerlich wirkt alles sehr gediegen. Das geräumige Haus der Eltern hat Klaus mit vollem Einsatz für die eigene Familie renoviert. Offenes Fachwerk, ein Kaminofen.

Cut 3 Klaus:

Sie hat mich wirklich angegriffen, hauptsächlich mit Fäusten oder mit Gürtel. Meist mitten in der Nacht, wo ich geschlafen habe. Durch meinen Beruf, ich bin fast Nachtarbeiter. Also gehe ich früh zu Bett. Und dann hat sie quasi in der Schlafzeit, wo ich geschlafen habe, hat sie quasi mir nachspioniert. Und dann, wenn sie da was entdeckt hat, hat sie mich aus dem Schlaf gerissen und hat dann auf mich eingeschlagen.

Sprecher:

Drei Kinder gehen aus der Ehe hervor. Ein Sohn, sechs Jahre später eine Tochter und nach weiteren vier Jahren die zweite Tochter. Nach der zweiten Geburt nehmen die Probleme zu. Klaus hält es aus. Den Kindern gilt zuallererst seine Sorge. Ihnen möchte er trotz der Torturen nahe sein. Jahr um Jahr geht das so. Er hofft auf eine Wende zum Guten.

Cut 4 Klaus:

Ich habe eher immer wieder diese Gewalt verziehen. Ich habe immer wieder geglaubt, dass es der Moment kommt oder dass die Seifenblase irgendwann platzt und dass meine Frau wieder zu der tollen Mama für die Kinder wird. Aber das wurde leider nie mehr.

Sprecher:

Kurz vor Weihnachten kommt es zum Eklat.

Cut 5 Klaus:

Da hatten wir ganz normale Weihnachtsvorbereitungen, Ich kam vom Weihnachtseinkauf zurück. Meine Frau hatte dann behauptet, die dreijährige Tochter, die war schwer sprachverzögert, hätte ihr morgens gesagt, ich hätte mit ihr in der Nacht Sex gehabt. Und dann habe ich zu ihr gesagt: Das kann nicht wahr sein. Du weißt doch selber, die Tochter weiß ja gar nicht, was sein soll. Ja, aber sie hat das so glaubhaft gesagt, das hast du gemacht. Und dann waren die nächsten drei Nächte waren sehr, sehr brutal. Da hat sie mich wirklich sehr, sehr brutal geschlagen, richtig massive schwerste Gewalt. Da hat sie mich ganz stark mit dem Ledergürtel geschlagen.

Ich bin dann aus dem Haus geflüchtet und bin dann zu meiner Mutter zum Schlafen gegangen. Und am nächsten Morgen wollte ich ja dann - weil ich war nur im Schlafanzug, wo ich geflüchtet bin - wollte dann zurück in die häusliche Wohnung. Und dann hat sie mir wiederum den Zutritt verwehrt vor den Augen der beiden Kinder, also vor den Augen des damals Achtjährigen und der dreijährigen Tochter hat sie mich geschlagen. Und dann habe ich gesagt: So jetzt reicht's, jetzt ruf ich die Polizei.

Sprecher:

Die Polizei kommt. Die Bezeichnung, er habe sich an seiner Tochter vergangen, löst bei den Behörden etwas aus, was in der Amtssprache Interventionskette heißt. Jugendamt, Kriminalpolizei und schließlich die Staatsanwaltschaft schalten sich ein und ermitteln. Sein Computer, Laptop, Handy, alles wird beschlagnahmt und durchsucht. Klaus wird verdächtigt. Klaus wird verhört. Das Verfahren läuft. Er kommt an seine Grenzen.

Cut 6 Klaus:

Der Sohn hatte damals im Krippenspiel einen Auftritt, und da bin ich in der Kirche zusammengebrochen. Und da hat sich der Pfarrer mir gegenüber geöffnet. Und dann habe ich ihm dann alles erzählt.

Sprecher:

Endlich hat er eine Vertrauensperson, die zu ihm hält und Zeit für ein offenes Gespräch findet. Für die meisten Freunde war es unvorstellbar, dass so ein stattlicher Mitvierziger unter seiner Frau zu leiden hat. Sie machen um ihn einen Bogen.

Cut 7 Klaus:

Wenn man das irgendjemand erzählt, dann sagt jeder: Das glaube ich dir nicht, dass deine Frau dich geschlagen hat. Wieso hast du nicht einfach einmal zurückgeschlagen. Aber das war für mich nie ein Thema. Für mich ist das eine Ehre, dass ein Mann seine Frau nicht schlägt.

Sprecher:

Die bittere und die allseits bekannte Wahrheit ist, die Mehrzahl der Fälle häuslicher Gewalt geht vom männlichen Partner aus. Die andere Seite der Dramen, die sich in den eigenen vier Wänden abspielen, kommt allerdings nur zögerlich ans Licht. Auch Polizei und behördliche Ermittler müssen von allzu schnellen Vorurteilen Abschied nehmen, wenn der Mann in Wirklichkeit das Opfer ist.

Cut 8 Klaus:

Ein gestandener, erfahrener Kriminalpolizist hat gesagt: Sie wären der erste in meiner langen Dienstzeit, wo sich mehr oder weniger selbst angezeigt hätte, weil ich ja bei der Polizei angerufen, weil ich nicht mehr ins Haus zurückkam.

Sprecher:

Von der Anklage bleibt nichts übrig.

Cut 9 Klaus:

Die Tochter wurde untersucht, wurde nichts festgestellt. Es wurde staatsanwaltschaftlich gegen mich ermittelt. Und das Verfahren wurde daraufhin eingestellt. Jugendamt hat mich kontrolliert. Halbes Jahr später ist meine Frau dann mit den damals dann inzwischen drei Kindern aus dem gemeinschaftlichen Haushalt „geflüchtet“.

Sprecher:

Sie nimmt die Kinder mit ins Frauenhaus. Und es kommt noch schlimmer.

Wieder erstattet die Ehefrau eine Anzeige. Diesmal bezichtigt sie den Sohn sexueller Kontakte mit seiner Schwester. Die Ämter reagieren, wie von der Frau erwartet, entfernen den Sohn aus der Restfamilie und vertrauen ihn einer Pflegefamilie an.

Cut 10 Klaus:

Das war für mich dann so ein tiefer Punkt, der hat mich dann auch körperlich getroffen. Ich hatte dann danach ganz relativ schnell nach diesem einen Schlaganfall. Ich war wirklich ganz unten. Meine linke Körperhälfte war weg. Da war dann auch die Familie, wo von Anfang an bei mir steht, eine sehr gute Hilfe. Und ich habe mich dann immer wieder hochgekämpft. Weil, es wäre dann auch so ausgegangen, wenn ich da nicht wieder auf die Beine gekommen wäre, wären die Kinder für immer in Pflegefamilien oder in Heime verbracht worden.

Sprecher:

Vor dem Familiengericht muss Klaus für sein Recht kämpfen.

Cut 11 Klaus:

Es war gerichtlich oder durch eine Gutachterin so beschieden, dass ich erziehungsfähig bin. Meiner Frau wurde die Erziehungsfähigkeit komplett entzogen. Ich bin inzwischen jetzt ein allein Sorgeberechtigter, alleinerziehender Vater von zwei Töchtern. Der Sohn ist noch in Pflegefamilie, wo wir aber gerichtlich versuchen, dass er auch zurückgeführt wird.

Welche Rolle spielt jetzt die Mutter zu den Kindern?

Die Mutter spielt im Hintergrund noch eine sehr, sehr fiese Linie. Sie hat mich auch nochmal ein drittes Mal polizeilich angezeigt. Ich hätte nochmals Sex mit meinen Töchtern gehabt. Auch die, alle drei Verfahren wurden ja für mich eingestellt. Aber sie piesackt von außen immer noch gegen mich.

Die Kinder haben jetzt keine Beziehungen mehr zur Mutter?

Sie haben nur noch begleitete Umgänge mit der Mutter.

Begleitete Umgänge, das heißt?

Sie werden beobachtet von Kinderschutzbund oder von Caritas.

Sprecher:

Wie hat es Klaus geschafft, wieder auf die Beine zu kommen? Vom Pfarrer der Kirchengemeinde kam ein entscheidender Tipp, sich an eine Sozialberatung zu wenden. Die ist aber hundert Kilometer weit entfernt, in Stuttgart. Trotzdem nimmt er den weiten Weg auf sich. Wie ist ihm geholfen worden?

Cut 12 Klaus:

Hauptsächlich durch Gespräche. Die Gespräche haben mir immer wieder Entlastung gebracht.

Sprecher:

Zehn Jahre körperliche und seelische Qualen, bis er sich an eine der ganz wenigen Adressen in Deutschland wandte, die sich um männliche Opfer häuslicher Gewalt kümmern. Warum erdulden Männer es so lang, bis sie endlich Alarm schlagen? Tobias Kurrle leitet die Fachberatungsstelle in Stuttgart.

Cut 13 Kurrle:

Männer sind prinzipiell das schwierigere Klientel für Beratung. Und das fängt schon bei der Gesundheitsvorsorge an. Wenn man sich da mal die Fallzahlen ankuckt: Wann geht ein Mann zum Arzt? Wann geht eine Frau zum Arzt? Das sagen die Statistiken, Männer sind schwieriger zu erreichen. Dann kommt noch dieses Rollenbild. Wie definiere ich mich als Mann? Und da erlebe ich auch eine große Verunsicherung.

Cut 14 Kurrle:

Wenn sich ein Mann outet und sagt, ich bin von häuslicher Gewalt betroffen, würde ich jetzt mal eine Wette eingehen, dass er vorwiegend negative Rückmeldungen kriegt. Wo es dann heißt: Wie das kann ja nicht sein, du bist doch der Herr im Hause. Das kann doch nicht sein, dass deine Frau dich schlägt. Wie geht das denn? Was so eine zusätzliche Abwärtsspirale irgendwie in Gang bringt. Zum einen wird er unmittelbar von Gewalt betroffen und zum andern kriegt er noch irgendwie dieses Label obendrauf, quasi nicht Manns genug sein zu können an dieser Stelle. Und er müsste doch eigentlich Herr über die Situation sein und ist es nicht. Und das ist, glaube ich, der Unterschied zu den Frauen. Während bei der Frau, die sich outet zum Thema häusliche Gewalt eher das Unterstützungssystem anspringt. Da wird auch eher der Freundes- und Bekanntenkreis sagen: Mensch es geht um mich und der Mann Mistkerl. Hier gibt's Beratungsstellen. Schau dass du Unterstützung bekommst. Während die Reaktion bei Männern nach wie vor noch eher so ist, dass es dann eher belächelt wird und dann nicht ernst genommen wird.

Cut 15 Kurrle:

Ich habe schon Männer in Beratung gehabt, die haben sich dann ins eigene Auto gelegt zum Übernachten. Die haben sich in den Keller gelegt, haben sich dort eine Luftmatratze und einen Schlafsack hingelegt für den Fall, wenn es wieder eskaliert. Oder eben es gibt auch die Möglichkeit, bei uns die Schutzwohnung in Anspruch zu nehmen.

Sprecher:

Die Schutzwohnung der Sozialberatung in Stuttgart ist eine der ganz seltenen anonymen Rückzugsorte für Männer, von denen es in Deutschland erst nur eine Handvoll gibt.

Cut 16 Kurrle:

Wenn die Männer die Schutzwohnung in Anspruch nehmen, dann brauchen die so zwei, drei, vier Wochen, bis sie so einmal angekommen sind oder so ein bisschen zur Ruhe gefunden haben, um auch dann wieder die Ressourcen zu entwickeln, wo möchte ich denn hin und für sich eine Orientierung und eine Idee finden, wie ihre Zukunft aussehen soll.

Sprecher:

An einer Etagenwohnung irgendwo in der Region Stuttgart drücke ich auf den Klingelknopf. Hier, in die Schutzwohnung, konnte Mario vor seiner Partnerin flüchten.

Cut 17 Mario:

In der Zeit wo wir zusammen waren, das gefällt wahrscheinlich keinem Mann, dass ich nachts aufgewacht bin, sie ist nicht da. Und wo ist sie? Unten in der Kneipe gegenüber an der Straße. Und manchmal wache ich auf nachts, dann liegt sie da mit einem anderen Mann auf der Couch. Das sind Geschichten, da könnte ich vielmehr erzählen. Und das ist absolut Scheiße. Das Schlimme ist, dauernd diese Leute im Haus zu haben, in der Wohnung mitten in der Nacht, diese Unruhe dauernd, Tag für Tag.

Sprecher:

Mario kam als Kind portugiesischer Eltern nach Deutschland. Als alleinerziehender Vater eines mittlerweile erwachsenen Sohnes versuchte er, eine neue Beziehung einzugehen. Aber nach sechs gemeinsamen Jahren hielt er es nicht mehr aus. Er suchte Schutz vor seiner Partnerin, die ihn tyrannisierte, verfolgte und schlug.

Cut 18 Mario:

Die Polizei hat so viele Einsätze gehabt bei uns. Ich lieg nach dem Geschäft in der Badewanne und sie beschmeißt mich mit irgendwelchen Küchenutensilien, so dass die Nachbarn die Polizei gerufen haben. Die Narben sind noch zu sehen. Es gibt auch Polizeifotos, wo sie mich von hinten gegen den Türrahmen geschoben hat. Oder ich liege im Bett und wollte einfach nur schlafen. Und dann kriege ich so ein dickes Glas auf den Kopf geschmissen, im Schlaf. Also da sieht man es ja noch.

Sprecher:

Jeder Feierabend wird ihm zur Qual.

Cut 20 Mario:

Wenn man Feierabend hat, meine Kollegen haben sich alle gefreut und ich nicht. Jetzt muss ich nachhause. Wie kann ich das überbrücken? Mein Feierabendbier habe ich immer getrunken natürlich. Aber dann wurde das dann immer schlimmer. Dann war es nicht nur ein Bier, sondern auch was Anderes, also stärkere Sachen dann. Ich bin oft im Park, da im Kurpark in Cannstatt, habe mich einfach nur auf die Parkbank gehockt, um alleine zu sein. [weint]

Sprecher:

Er greift zum Taschentuch. Jetzt kommen ihm Tränen. Nun kündigt ihm auch noch sein Arbeitgeber. Mario versucht es noch einmal, in seinem Beruf als Gärtner zu arbeiten, übersteht die Probezeit aber nicht. Im Jobcenter kann er sich aussprechen. Die vermitteln einen Kontakt zur Fachberatungsstelle.

Cut 21 Mario:

Beim ersten Termin, muss ich sagen, ich hatte den Mut nicht, dahin zu gehen, und habe den Termin gar nicht wahrgenommen, weil ich gesagt habe, mir hilft sowieso keiner. Und nach nochmals einem Gespräch mit dem Jobcenter hat die Frau gesagt vom Jobcenter: Gehen Sie ruhig hin, keine Angst. Hat mir Mut zugesprochen. Und dann bin ich hingegangen. Und das war gut so. Ich habe niemals gedacht, dass es so eine Einrichtung überhaupt gibt.

Sprecher:

Die Männer, die bei Tobias Kurrle Schutz und Rat suchen, haben sich an eine eiserne Regel gehalten. Sie haben nie körperliche Gewalt ausgeübt.

Cut 23 Kurrle:

Wer zuerst zuschlägt, hat verloren. Und zwar immer. Und das ist ganz wichtig

irgendwie zu schauen, welche Strategien, welche Verhaltensstrategien habe ich irgendwie, um aus dieser Situation zu kommen, dass ich vom Opfer nicht zum Täter werde. Und dann unter Umständen quasi diese ganze Interventionskette eben, wenn ich Täter werde, irgendwie auf mich dann anspringt und unter die Räder komme an der Stelle.

Sprecher:

Die offiziellen Zahlen des Statistischen Bundesamtes zeigen Jahr für Jahr ein ähnliches Verhältnis. Bei häuslicher Gewalt sind etwa 80 Prozent die Frauen und 20 Prozent die Männer die Opfer. Das ergeben alle Fälle, die polizeibekannt und zur Anzeige gebracht werden. Experten rechnen aber mit einer Dunkelziffer. Auch Tobias Kurrle kennt sie aus seiner Praxis: Männer, die ihre Torturen nicht öffentlich machen.

Cut 24 Kurrle:

Ich hatte einen Mann in Beratung, der war Bodybuilder, der war Tätowierer von Beruf. Er sehr massiv, bestimmt deutlich über hundert Kilo muskelbepackt, Hals Tattoo, tätowiert runter bis an die Finger, eher so eine furchteinflößende Persönlichkeit. Und dann hatte ich da so eine einsfünfundfünfzig große, vielleicht fünfzig Kilo Frau vor mir und habe mir dann überlegt, wie hat die das geschafft den so körperlich zu drangsaliieren.

Was hat sie denn gemacht?

Ja, das hat tatsächlich bis dahin geführt, dass sie ihm ein Messer in den Oberschenkel gerammt hat. Er war so auf dem Trip, ich bin ja eben der Mann, ich muss das irgendwie aushalten. Und er wäre auch nie freiwillig auf die Idee gekommen, irgendwie Beratung in Anspruch zu nehmen. Da war der Vorgang der, dass die Polizei vor Ort kam und für die es dann so unübersichtlich war im Sinne von Kategorien Täter-Opfer. Die haben einfach beide in die Beratungsstelle geschickt. Und dann ist die Frau bei einer Kollegin gelandet und der Mann bei mir. Und dann hat sich im Laufe der Beratung herausgestellt, wie es denn so gelagert ist tatsächlich.

Sprecher:

Dann bin ich zu Michael gefahren. Der hat die rettende Schutzwohnung bereits wieder verlassen und richtet sich gerade ein neues Zuhause ein für sich und seinen Sohn im Kindergartenalter.

Cut 25 Michael:

Ich bin mit meiner Frau fast zwanzig Jahre zusammen gewesen. Und es waren immer wieder Ausbrüche wie aus dem Nichts, wenn irgendwas über sie gekommen ist wie ein Dämon. Und das war dann auch wieder vorbei, als wäre nichts gewesen. Also das war wie aus dem Leben herausgeschnitten. Und deswegen habe ich auch immer wieder verdrängt und vergessen, als würde es zu einer anderen Realitätsebene gehören so, war weg. Das hat sich mal gehäuft in Stresszeiten. Dann war auch mal ein halbes Jahr gar nichts. Aber nach der Geburt unseres Sohnes hat sich das chronifiziert. Das wurde richtig schlimm. Also das wurde zum Dauerzustand. War da wie vereist in diesen über drei Jahren, bis ich dann gegangen bin.

Sprecher:

Das Zusammenleben war zuletzt nie angstfrei. Eine Beziehung ständig im Alarmzustand.

Cut 26 Michael:

Das konnte sein, dass irgendwas zu Bruch gegangen ist. Zum Beispiel mein Sohn langt in den Kühlschrank, ist noch klein, und nimmt ein Apfelmusglas raus, das fällt auf den Boden, ist kaputt. Ärgerlich, aber es passiert. Und dann bricht das Jüngste Gericht über uns rein. Dann fege ich in Panik da die Scherben auf und sie schreit nur, und das Kind schreit auch. Und es weiß gar nicht, was jetzt. Ich hab Angst, es speichert ab, dass solche Dinge, dass der Frieden, dass das an einem seidenen Faden hängt. Einmal war es, dass ich den Salat falsch zubereitet hatte. Und dann fing sie an zu brüllen und unser Sohn war mit dabei. Sie hat mich auch nicht gehen lassen, sie hat mich festgehalten. Das konnte sich auch über Tage hinziehen, und der kleine Sohn war immer mit dabei. Und sie war dann völlig außer sich. Also sie sah auch anders aus. Als wäre sie eine andere Person. Sie sah auch als wäre sie verwahrlost, fast wie eine Alkoholikerin. Sie war ein anderer Mensch. Und ich konnte mit ihr nie drüber sprechen.

Sprecher:

Zwei Mal wird die Polizei gerufen.

Cut 27 Michael:

Einmal habe ich auch gesagt, ich muss jetzt mal eine Runde alleine gehen. Weil ich einfach, sonst drehe ich durch, einfach mal um den Block gehen. Und dann kam ich wieder. Und dann stand sie da mit dem Kind auf dem Arm schreiend, brüllend in der Haustür. Und dann hatten die Nachbarn die Polizei gerufen. Und zweite Mal kamen auch die Leute aus den Häusern raus, weil sie so schrie. Und dann hab ich die Polizei gerufen. Ich bin dann auch oft so unter Druck gewesen. Ich hab mein Schlafanzugoberteil mal zerrissen. Und es gab keine Luft mehr zum Atmen. Es hat sich auch zunehmend unwirklich angefühlt. Ich hab mich dann auch als Zombie beschrieben, was auch nicht ganz falsch war.

Sprecher:

Michael berichtet, seine Frau schreie förmlich nach Anerkennung.

Cut 28 Michael:

Vor allem in der Beziehung, also ich musste das erfüllen. Ich hatte dann auch die Pflicht, sie glücklich zu machen, ihr Leben rund zu machen. Wenn ich das nicht getan hatte in ihren Augen, dann war ich das, was sie mich dann auch mehrmals bezeichnet hat, nämlich ein Stück Dreck. So, so war das. Ohne Abstriche. Da hatte ich sämtliche Menschenwürde verspielt in ihren Augen. Das war so. Und das war für mich dann natürlich auch, existenziell so auf Ungezieferniveau herabgestuft zu werden immer wieder - also traumatisch auch erst mal.

Sprecher:

Es war ihm nicht möglich, mit ihr darüber zu sprechen.

Cut 29 Michael:

Nein, das Thema durfte nicht angesprochen werden. Meine Frau ist selber Psychologin, aber sie kommt da nicht ran und wurde sofort wieder aggressiv, wenn ich's angesprochen habe.

Sprecher:

Michael liest Bücher über problematische Partnerbeziehungen.

Cut 30 Michael:

Ich hab viel gelesen. Das waren insgesamt bestimmt, ich weiß nicht, ob es zehn Bücher waren. Aber ich hab auch ein Buch über jemand gelesen, der sich aus einer Sekte befreit hat. Weil es auch für mich ähnlich war.

Wieso war es ähnlich?

Ja, es war wie eine Zwei-Mann-Sekte. Meine Frau hat mich beherrscht. Sie hatte ihre Themen, die sie mir immer jeden Tag aufgedrückt hat. Das hat mich auch innerlich umklammert. Ich hab gemerkt, wie das in mir gewürgt hat. Und diese Bücher, die waren sehr hilfreich. Ich habe mich auch richtig gefreut, die zu lesen, in der S-Bahn. Musste das natürlich ganz, ganz tief im Schrank vergraben alles, durfte ja auf keinen Fall gesehen werden.

Sprecher:

Von da an setzt er alles daran, sich endgültig aus der Umklammerung zu lösen. Mit dem Jugendamt und der Fachberatungsstelle wird ohne Wissen der Frau ein Ausstiegsplan erarbeitet. Am Tag X liegt ein Zettel auf den Tisch, auf dem steht, dass er mit dem kleinen Sohn ausgezogen ist.

Cut 31 Michael:

Ich hatte das alles organisiert mit der Schutzwohnung, habe das auch mit dem Kindergarten abgesprochen, die wussten Bescheid. Und ich habe ihr dann einen Zettel hingelegt. Warum ich jetzt in diese Männerschutzwohnung gegangen bin, war vor allem, um meinen Sohn zu schützen. Weil, sie hat immer gesagt: Wenn du gehst, dann passiert was Schlimmes. Sie hat immer wieder gesagt, ich muss gehen. Und wenn ich dann gehen wollte, dann hat sie mich versucht zurück zu halten – also diese ganze Ambivalenz. Und ich konnte es einfach nicht kalkulieren. Und sie hat halt auf meinen Sohn nie Rücksicht genommen, wenn sie laut wurde. Und ich musste ihn mitnehmen und brauchte einen Ort, einen geschützten Ort.

Sprecher:

Wenige Tage später sehen sich Michael und seine Frau wieder.

Cut 32 Michael:

Und wir haben uns dann das erste Mal auf dem Jugendamt getroffen. Da war er währenddessen im Kindergarten. Und haben erst mal so eine Notregelung gefunden, dass wir über die nächsten Tage und Wochen kommen. Das hat aber funktioniert. Sie war sehr stark unter Druck gesetzt natürlich. Sie fühlte sich als Opfer, aber sie

hat's mitgemacht.

Sprecher:

Die Mutter sieht das Kind regelmäßig.

Cut 33 Michael:

Ich hab auch keine Anhaltspunkte, dass sie ihm irgendetwas antut. Das war nur immer, dass er dabei ist, wenn sie auf mich losgegangen ist. Sie ist auch eine gute Mutter. Sie ist sehr, sehr fürsorglich. Ja, alles sehr widersprüchlich, ambivalent und ich krieg's selber nicht zusammen. Also es ist mir eh ein Rätsel, meine Frau ist mir sehr fremd. Ich tu mich da ganz schwer mit Schuld. Weil, das war auch ihre Wahrheit, ja, das was sie über mich gedacht hat, was sie in mir gesehen hat, das war für sie wahr. Meine Frau ist keine Lügnerin. Und es ist sehr schwer zu sagen, was ist böse, was ist Schuld.

Sprecher:

Vieles hat sich zum Guten verändert. Michael hat endlich eine passende Wohnung und sorgt für seinen Sohn, der regelmäßig die Mutter besuchen darf. Aber es treibt ihn weiter um, wo die Ursachen liegen, die zu so exzentrischen Ausbrüchen in der Paarbeziehung führten. Eine schnelle Antwort gibt es nicht. Es kann aus der eigenen Familiengeschichte kommen. Fachberater Tobias Kurrle:

Cut 34 Kurrle:

Ja das Elternhaus hat insofern immer einen großen Anteil am Verhalten, weil wir da einfach ein Modell lernen, wie das Leben funktioniert. Wie funktionieren Beziehungen, wie funktionieren Bezüge. Und das erleben wir schon oft auch in Beratungen, auch in diesen Trainings, die wir anbieten, dass das eine mehrgenerative Geschichte ist, dass es zum Teil vererbt wird.

Cut 35 Michael:

Das Elternhaus ist prägend, klar. Wenn es da einen Mangel an Gesehen-werden gibt, einen existenziellen Mangel an Gesehen-werden, und das kann ja nur bei den nächsten Bezugspersonen, das sind ja die Eltern, dann passieren, dann kann es den Menschen ganz, ganz stark prägen fürs ganze Leben. Und dann ist es mit der Frage nach der Schuld ganz schwierig. Ich bin auch, das wundert mich auch selbst, jetzt nicht grundsätzlich wütend auf meine Frau. Vielleicht kommt das noch, ich weiß es nicht. Es war eher traurig, dass sich so eine Sinnlosigkeit breitgemacht hat. Das ist wie ein Tumor. Oder wie es einfach sinnlos weiterfrisst und Lebensenergie frisst und Freude frisst, Liebe frisst alles und, ja man kann es nicht benennen. Also man kann es nicht dingfest machen, nicht ins Auge schauen. Dieses Etwas hat ja meine Frau selbst auch weggefressen dann immer wieder. Da werde ich sicherlich noch lange dran arbeiten.